

Unihockey | Frauenteam des UHC Visper Lions steigt in NLB auf

«Ich hoffe, dass der Aufstieg etwas auslöst»



Aufstieg geschafft. Mit den Frauen des UHC Visper Lions wird erstmals ein Oberwalliser Unihockeyteam in der Nationalliga B spielen.

FOTO ZVG

Der erstmalige Aufstieg des Frauenteam des UHC Visper Lions ist der Lohn für jahrelange, konsequente Aufbauarbeit. Und er macht die Zusammenarbeit mit anderen Vereinen um einiges interessanter. Vor allem mit dem UHC Berner Oberland (BEO).

Die letzten Fragen waren am Freitagabend in Trimbach schnell beantwortet. Zu klar waren die Stärkeverhältnisse. Die Visperinnen gingen früh 2:0 in Führung und hatten danach alles im Griff. «Am Schluss liessen wir in der Konzentration etwas nach, was ihnen noch zwei Tore ermöglichte, aber da war längst alles entschieden», konnte Trainer Jonas Gruber zufrieden festhalten.

Fast ein bisschen schade, dass dadurch die Finalissima, ein fünftes Spiel, das am Samstag in Visp stattgefunden hätte, hinfallen würde. 250 bis 300 Zuschauer waren zuletzt in den Playoff-Partien in der Halle und sorgten für eine tolle Stimmung. «Das war eine coole Erfahrung, aber wir sind natürlich trotzdem froh, dass wir bereits im vierten Spiel alles klarmachen konnten», so Gruber.

Frühes Bekenntnis zum Grossfeld

Unihockey wird auf Gross- und Kleinfeld gespielt. Oft eine Frage der Infrastruktur. Für Grossfeld braucht eine Dreifach-Turnhalle, das hat längst nicht jeder Klub zur Verfügung. Auf Stufe Nationalliga aber wird ausschliesslich Grossfeld gespielt. «Das Spiel ist weit taktischer, auf dem Kleinfeld hingegen können Einzelspieler mehr bewirken», betont Jonas Gruber.

Der UHC Visper Lions hat sich erstaunlich früh fürs Grossfeld entschieden, als man die nötige Halle dazu noch gar nicht hatte. Das Herrenteam hat deshalb auf dem Kleinfeld trainiert. Die Partien aber auswärts in Fiesch oder Siders ausgetragen. «Das war alles andere als ideal», blickt Gruber zurück.

Dank der BFO-Halle hat man nun ganz andere Möglichkeiten. Das führte 2012 auch zur Gründung des Frauenteam Grossfeld. Die Spielerinnen darüber hat man im ganzen Oberwallis rekrutiert. Der Einstieg in der 2. Liga war noch gemächlich, mit acht Tur-

nieragen, wovon eines zu Hause. Als der Aufstieg ein Thema wurde, hatte der Vorstand zunächst Bedenken. In der 1. Liga wird über 3-mal 20 Minuten gespielt, mit Hin- und Rückspielen. Der Aufwand ist entsprechend grösser und man war sich bewusst, dass die Trainingsbeteiligung merklich ansteigen müsste, um eine Chance zu haben.

Das Team hat sich von Jahr zu Jahr gesteigert

Tempo passati. Die Visperinnen packten den Aufstieg und legten in der Folge einen eindrucksvollen Steigerungslauf hin. Hatten sie in der Saison 2015/16 noch 21 Punkte Rückstand auf den Gruppensieger, reduzierte sich der Abstand in den folgenden Jahren auf zwölf und ein Jahr später auf vier Punkte. «In der 1. Liga hatten wir mehr Spiele, mehr Trainings und die Fortschritte kamen fast automatisch. Das Team blieb über all die Jahre mehr oder weniger zusammen, rückte immer näher zusammen», kann Jonas Gruber festhalten.

«In der 1. Liga hatten wir mehr Spiele, mehr Trainings und die Fortschritte kamen fast automatisch»

Jonas Gruber

Als man in dieser Saison nach der Vorrunde souverän in Führung lag, musste man das Ziel (Rang 3) nach oben korrigieren. Der Aufstieg wurde zum Thema. «Wir wollten es packen, wenn wirs schaffen würden, aber völlig ohne Druck», so Gruber. «Und der Vorstand hat uns unterstützt und bekräftigt, dass er voll hinter uns stehen werde, falls wir den Aufstieg in die NLB schaffen würden.»

Michelle Lobsiger ist Torhüterin. Sie wurde in der letzten Saison mit der U21 des UHC Berner Oberland Schweizer Meisterin. Ins Kader des NLA-Teams reichte es der 22-jährigen aber nicht. Deshalb wechselte sie auf diese Saison hin zu den Visper Lions und erwies sich

als echte Verstärkung. «Eine starke Torhüterin macht im Unihockey enorm viel aus», ist sich Jonas Gruber bewusst. Ein Beispiel für die erfolgreiche Zusammenarbeit mit dem UHC Berner Oberland, die seit einigen Jahren gepflegt wird. So spielen auch mehrere Oberwalliserinnen bei BEO, Sandrine Eggel etwa kommt regelmässig in der NLA zum Einsatz. Mit dem Aufstieg in die NLB wird diese Zusammenarbeit noch um einiges interessanter. Für Spielerinnen, die es bei BEO nicht ins engere Kader schaffen, kann Visp nun zu einer Alternative werden, in der 1. Liga war dies weit weniger der Fall. Die Visper Vereinsverantwortlichen haben deshalb bereits das Gespräch gesucht mit den Berner Oberländern, weitere werden folgen.

Ohne Verstärkungen wird es nicht gehen

Klar ist: Es wird Verstärkungen brauchen, um in der NLB bestehen zu können. Mit Trimbach hat man zwar einen B-Klub geschlagen, doch lag das Team nach der Meisterschaft mit fünf Punkten ziemlich abgeschlagen an letzter Stelle und ist deshalb nur bedingt ein Gradmesser. Die Visper werden den Blick auch Richtung Unterwallis richten, aber auch ostwärts. Der UHC Naters-Brig spielt 1. Liga Kleinfeld. «Auch da hätte es durchaus interessante Spielerinnen und vielleicht reizt es die eine oder andere, mal in der NLB zu spielen», betont Jonas Gruber. «Ich hoffe, dass der Aufstieg etwas auslöst, dass wir die Zusammenarbeit in alle Richtungen noch intensivieren können», hält der Visper Trainer fest. **alb**

Trimbach - Visper Lions 2:8 (0:2,0:3,2:3) Schlussstand 1:3
Tore: 12. Diem (Parvez) 0:1, 14. Diem (Griehing) 0:2, 25. Zurbriggen M. (Zurbriggen L.) 0:3, 2. Zurbriggen L. (Zurbriggen M.) 0:4, 33. Burnann (Parvez) 0:5, 47. Zurbriggen L. (Zurbriggen M.) 0:6, 49. Kalbermatter (Zurbriggen M.) 0:7, 49. 1:7, 54. Zurtaugwald M. 1:8, 57, 2:8.

Für Visper Lions spielten. Torhüterinnen: Michelle Lobsiger (0 Tore/0 Assists), Carol Hugo. **Feldspielerinnen:** Alicia Kronig, Lena Carlen, Nina Kalbermatter (1/0), Michelle Zurbriggen (1/2), Laura Zurbriggen (2/1), Manuela Parvez (0/2), Evelyn Jäger, Nathalie Zurtaugwald (0/1), Samira Burnann (1/0), Natyssa Passeraub, Charline Diem (2/0), Cindy Zurtaugwald, Alyssa Griehing (0/1), Dayene Studer, Melina Zurtaugwald (1/0). **Trainer:** Jonas Gruber.

Badminton | Der BC Olympica-Brig ist in der

Der zweite Proftrainer ist im Anflug

Der BC Olympica-Brig steigt in die NLB auf und hat Ambitionen, sich längerfristig dort festzusetzen. Demnächst wird ein zweiter Proftrainer verpflichtet und auch bei den Frauen steht bereits eine Verstärkung fest.

ALBAN ALBRECHT

Die Luft war am Sonntagmittag im Sportcenter Olympica schon etwas draussen. 6:1 hatten die Briger am Vortag in Genf gewonnen. Es brauchte also noch zwei Siege zum Aufstieg. Keiner zweifelte daran, dass sie diese in den ersten beiden Männer-Einzel einfahren würden. Kai Waldenberger und Yoann Freysinger wurden der Favoritenrolle denn auch problemlos gerecht. Showman Freysinger sorgte mit einigen Hechtsprüngen und lauten Anfeuerungsrufen für Stimmung unter den rund 150 Zuschauern. Der Aufstieg stand fest.

Den Gegner überrascht

Am Vortag war es gelungen, den Gegner mit einer unerwarteten Aufstellung zu überraschen. Marco Fux gab ein Comeback und Laura Blumenthal spielte seit Jahren wieder einmal ein Einzel. «Damit hatten sie nicht gerechnet. Der Poker ist uns voll aufgegangen», konnte Coach Ivan Kürzinger festhalten.

Das erlaubte es, am Sonntag alle Spielerinnen und Spieler einzusetzen. Die Jungen zeigten gute Ansätze. Salome Näpflli etwa, die zuletzt lange verletzt war, lag in ihrem Einzel im ersten Satz lange in Führung, verlor diesen aber nach grossem Kampf doch noch 26:28. Im zweiten Satz fehlte dann die Kraft. Auch Lorris Pfammatter und Janno Millius zeigten im Herren-Doppel mitreisende Spielzüge, gaben aber im ersten Satz eine deutliche Führung aus der Hand. Michelle Fux und Laura Blumenthal schliesslich mussten sich im Frauen-Doppel gegen stark aufspielende Genferinnen geschlagen geben.

Damit stand es vor dem abschliessenden Mixed-Doppel 3:3. Auch wenn die Entscheidung um den Aufstieg längst gefallen war, wollten Yoann Freysinger und Laura Blumenthal unbedingt den Heimvorteil holen, und sie schafften das in zwei ziemlich klaren Sätzen.

2016 war der BC Olympica-Brig freiwillig aus der NLB abgestiegen.

Um oben zu bleiben, war man auf auswärtige Spieler angewiesen und mit denen gab es immer wieder Diskussionen. «Sie waren oft nicht im Training, diese Scherereien wollten wir uns nicht mehr antun», blickt Vereinspräsident Marco Fux zurück.

Andere Ausgangslage

Dass man den Aufstieg nun mit aller Konsequenz angestrebt hat, hat zwei Gründe. Zum einen ist die 1. Liga für Spieler wie Kai Waldenberger oder Yoann Freysinger langweilig. «Die beiden gehören im Moment zu den Top 5 oder Top 6 der Schweiz. Yoann etwa hat in der 1. Liga jeden Match gewonnen, war oft nicht gefordert, das wird in der NLB ganz anders aussehen», ist sich Ivan Kürzinger bewusst.

Zum anderen ist auch der Nachwuchs mittlerweile auf einem anderen Niveau. «Die Jungen haben enorme Fortschritte gemacht und ich bin überzeugt, dass sie auch in der NLB Schritt für Schritt werden Fuss fassen können», so Kürzinger.

«Wir haben in der NLB kürzere Wege und interessantere Partien»

Marco Fux

Es ist aber auch klar, dass es Verstärkungen braucht. Eine steht schon fest. Die Jurassierin Marion Varrin, die zuletzt für Uni Basel gespielt hat, wird nächste Saison für den BC Olympica-Brig im Einsatz stehen. Sie wird im Kollegium in Brig zur Schule gehen und von zusätzlichen Privattrainings profitieren können. Um den Bedarf an Privattrainings abdecken zu können, wird zudem neben Kai Waldenberger noch ein zweiter Proftrainer verpflichtet. Einen möglichen Kandidaten hat in den nächsten Tagen ist nun ein zweiter im Olympica. Der zweite Trainer wird auch als Spieler zum Einsatz kommen und die Briger bei den Männern eine ganz starke Basis haben, was den Jungen den Rücken freihalten soll. «Sie können frei aufspielen und Spass haben, der Druck

NLB und will weiter wachsen. Sowohl in die Höhe wie auch in die Breite

Proftrainer ist im Anflug

wird bei mir und Yoann liegen», betont Trainer Kai Waldenberger.

Fest steht: Man will oben bleiben, aber gleichzeitig so oft wie möglich junge Spieler einsetzen. «Wir wollen mit den Jungen Gas geben, aber es ist schon nochmals ein ganz anderes Niveau», ist sich Kai Waldenberger bewusst.

Statt Fusion nun drei Walliser Klubs in der NLB

Nach der gescheiterten Fusion von Olympica-Brig, Sitten und St-Maurice werden nun drei Walliser Klubs in der NLB spielen. «Wir haben kürzere Wege als in der 1. Liga und interessantere Partien. Das wird spannend», ist Marco Fux überzeugt. Die Zusammenarbeit freilich wurde nicht völlig abgebrochen. Es gibt zwei gemeinsame Trainings pro Monat. «So bleiben wir in Kontakt und für die Spieler ist es wertvoll, mal mit anderen Gegnern zu trainieren», betont Ivan Kürzinger.

Das Loch zur 3. Liga stopfen

Mit dem Aufstieg ist ein wichtiges Ziel erreicht, aber es bleiben noch andere «Baustellen». Die zweite Mannschaft etwa. Die spielt derzeit in der 3. Liga. Der Unterschied zur NLB ist zu gross und soll in den nächsten Jahren verkleinert werden. «In dieser Saison wäre ein Aufstieg noch zu früh gewesen. Die jungen Spieler sind noch nicht so weit. Alles zu seiner Zeit», betont.

Mut machen die Kaderjunioren. «Unglaublich, was die in den letzten Monaten für Fortschritte gemacht haben. Da kommen acht bis zehn Spieler, von denen wir noch hören werden», ist sich Marco Fux sicher.

Gefördert wird aber auch ganz bewusst die Breite. In den letzten Monaten konnte man 15 neue Pauschspieler rekrutieren, «die es toll finden, von einem Proftrainer Tipps zu erhalten», so Ivan Kürzinger. «Die werden zwar nie Spitzensport betreiben, aber die Basis des Vereins wird breiter und die haben auch wieder Kinder und so dreht sich das Rad», betont Kürzinger.

Seit sechs Monaten ist Kai Waldenberger in Brig. Und in der Zeit hat sich ganz schön was entwickelt. «Wäre auch schlimm, wenns nicht so wäre. Ich bin hier, um etwas zu bewegen», so der Deutsche.

Und mit der Verpflichtung eines zweiten Trainers werden die Strukturen weiter verbessert.



Nach oben. Das Aufstiegssteam: Kai Waldenberger, Ivan Kürzinger, Janno Millius, Nathan Näpflli, Lorris Pfammatter, Yoann Freysinger und Marco Fux (hinten, von links) sowie Salome Näpflli, Michelle Fux und Laura Blumenthal (vorne, von links).

FOTOS WB



Kämpferisch. Salome Näpflli verlor den ersten Satz 26:28.



Wichtige Angriffe. Janno Millius (links) und Lorris Pfammatter.

BC OLYMPICA-BRIG

Auf und ab

Geschichte
– 1990: Gründung BC Olympica
– 1991: Mit dem BC King-Olympica wird ein zweiter Badminton-Club gegründet. Nach der Auflösung des BC Olympica gab es nur noch den BC King-Olympica. Mit dem Aufstieg bis in die NLB waren die 90er-Jahre überaus erfolgreich.
– 2002: Die Führungsspieler Jeanine Cicognini und Marco Fux verlassen das Oberwallis, um den Verein wieder ein paar Jahre merklich ruhiger.
– 2010: Mit dem Engagement von Proftrainer Jon Lindholm unterstreicht man die Ambitionen. Neuerlicher Aufstieg in die NLB. Auch ein neues Logo und ein neuer Name müssen her: BC Olympica-Brig.
– 2016: Freiwilliger Abstieg in die 1. Liga. Für zwei Jahre lässt man es bewusst ruhiger angehen.
– 2018: Mit Kai Waldenberger als Trainer wird ein neuerlicher Anlauf an die Spitze unternommen.

Teams im Interclub

- 1. Liga
- 3. Liga
- 4. Liga Junioren
- 4. Liga Senioren

UHC VISPER LIONS

Elf Teams

Geschichte
– 1984: Gründung des Vereins
– 2006: Wechsel des Herrenteams aufs Grossfeld
– 2012: Gründung der Grossfeldteams bei Frauen, U21, U18, U16
– 2016: Sieg Walliser Cup Damen und Herren
– 2017: Sieg Walliser Cup Damen und Junioren U16
– 2018: Sieg Walliser Cup Herren und Junioren U16

Teams

- Damen 1. Liga
- Herren 3. Liga
- Junioren U18
- Junioren U16
- Junioren/-Innen U14/U17
- Junioren A
- Junioren C
- Junioren D I
- Junioren D II
- Junioren E
- Kinderunihockey

Teamsport | Die Volleyballerinnen sind schon

«Hingabe und Begeisterung allein reichen nicht»



«Harter Kampf». Rico Nanchen über die Oberwalliser Sportszene. FOTO WB

Rico Nanchen, der Oberwalliser Sport erlebt bewegende Tage. Die Volleyballerinnen bleiben in der NLB, nun gabs am Wochenende zwei weitere Aufstiege. Wie erleben Sie das?
«Das ist sensationell und macht sehr viel Freude. Es ist toll, wenn man sieht, was für Fortschritte erzielt werden.»

Die Oberwalliser Sportszene wird vielseltiger.
«Das ist das Spannende. Früher gabs Fussball, Eishockey und Ski. Jetzt ist Leben in die «Bude» gekommen, viele Sportarten kamen hinzu. Das macht es spannend. Da sind auch viele Türen aufgegangen.»

Wo liegen die Gründe für die Erfolgswelle?
«Ich denke, man kann die Früchte ernten, die seit rund zehn Jahren gesät werden. Der Kanton hat Strukturen ge-

in der NLB. Jetzt folgen die Teams im Unihockey und Badminton. Rico Nanchen und der Versuch einer Einordnung

geisterung allein reichen nicht»

schaffen, um die Nachwuchsförderung zu professionalisieren, damit die jungen Talente Schule und Sport besser unter einen Hut bringen. Die SKA-Kommission hat die entsprechenden Richtlinien ausgearbeitet. Das hat den Stein ins Rollen gebracht, zunächst in den «etablierten» Sportarten wie Ski und Fussball, dann haben sich aber auch sogenannte Randsportarten gefragt: «Können wir das nicht auch?» Christian Berchtold etwa war ein Vorreiter beim Volleyball, andere sind dann gefolgt.»

Das hat sich ausgewirkt.
«Die Spieler hatten plötzlich doppelt so viele Trainings. Und im Sport ist die Rechnung ziemlich einfach: Wer mehr trainiert, der wird auch besser. Das sieht man nun auch.»

Was braucht es, damit man die Teams längerfristig auf diesem Niveau halten kann?

«Off, das ist eine schwierige Frage. In der Theorie ist es ziemlich einfach: Es braucht Nachhaltigkeit.»

Das heisst?

«Die Klubs sollten nicht allzu sehr an Erfolg oder Misserfolg denken, vor allem aber sollten sie die Klubstrategie nicht davon abhängig machen. Da spielen junge Leute, die dürfen auch mal Fehler machen und auch ein Abstieg ist keine Katastrophe. Wenn die Klubführung danach frustriert ist und einen Gang zurückschaltet, dann wirft das den Verein um Jahre zurück. Es braucht konsequente Arbeit über Jahre hinweg. Dann kann man etwas aufbauen und wird auch für die Sponsoren interessant. Wenn man Spitzensport will – und das ist die NLB, egal in welcher Sportart – dann muss man alles dafür tun. Da darf ein Abstieg kein Kriterium sein.»

Da ist die Vereinsführung gefragt.

«Klar, und gerade da sehe ich ein Hauptproblem.»

Inwiefern?

«Die Spielerinnen und Spieler trainieren mehr und besser, die Trainer sind bestenfalls ausgebildet. Da wurden grosse Fortschritte erzielt. Auf der Ebene der Vereinsführung aber sehe ich das nicht. Oder kennen Sie einen Präsidenten, der einen Sportmanagementkurs besucht hätte oder dergleichen?»

Das ist auch ein Problem der Ressourcen. Das Geld ist in den Vereinen knapp. Was man hat, investiert man – wenn überhaupt – eher in Spieler oder Trainer.

«Das ist schon klar. Und verstehen Sie mich nicht böse: Das war kein Vorwurf, sondern lediglich eine Feststellung. Ich kenne viele, die einen Verein führen. Die sind mit enorm viel Hingabe und Begeisterung bei der Sache. Aber

das allein reicht nicht. Auf diesem Niveau ist das Führen eines Vereins eine komplexe Aufgabe. Fehler können sich extrem negativ auswirken. Ich bin überzeugt, dass man hier ansetzen müsste, dass man da viel bewirken könnte.»

Für die meisten Vereine ist die NLB absolutes Neuland. Da muss man auch Erfahrungen sammeln.
«Das ist klar. Sie haben ja dank ihres Enthusiasmus den Erfolg auch erst ausgeduldet. Da sind Fehler normal. Man müsste aber auch versuchen, aus der Geschichte zu lernen. Da gibts viele gute, aber auch schlechte Beispiele.»

Oft hört man, dass zu wenig zusammengearbeitet wird.
«Wenn man wirklich langfristig weiterkommen will, ist das in der Tat absolut zentral. In erster Linie müsste es immer um die Sportart gehen und nicht um den Verein. Nehmen wir Volleyball: Visp

spielt in der NLB, Lalden in der 1. Liga. Das ist doch eine perfekte Ausgangslage für eine Zusammenarbeit, von der die Spielerinnen profitieren könnten, letztlich aber auch beide Vereine.»

Reicht das Potenzial im Oberwallis, damit alle oben bleiben können?

«Ich bin kein Hellsheher, da wage ich keine Prognosen. Ich freue mich über jeden Erfolg und ich denke, in jedem der genannten Teams steckt viel Potenzial. Obs längerfristig für alle reicht, ist aber schon fraglich. Die Mittel sind nun mal knapp im Oberwallis, der Verteilungskampf um Spielerinnen und Spieler, aber auch um Sponsoren ist hart.» **Interview: alb**

Rico Nanchen ist Mitglied des Leiterteams der Sportschule Kollegium Brig und zuständig unter anderem für sportliche Betreuungskonzepte und Kontakte zu Partnerschulen und Verbänden. Nanchen ist seit vielen Jahren ein aufmerksamer Beobachter der Oberwalliser Sportszene.